



metropolregion hamburg

10 Zukunftswerkstatt

Auftaktveranstaltung für das Leitprojekt Innenentwicklung der Metropolregion Hamburg
»Neue Lösungen für Planungsprozesse der Innenentwicklung«

Dienstag, 18. November 2014

von 10:00 Uhr bis 16:30 Uhr

Stadthalle Neumünster

Dokumentation





Inhalt

	Seite
Veranstalter & Organisation	2
Veranstaltungsprogramm	3
Protokoll der 10. Zukunftswerkstatt	5
Anhang	23
Anlage 1: Liste der Teilnehmerinnen und Teilnehmer	24
Anlage 2: Fotodokumentation der Arbeitsgruppenergebnisse	32
Anlage 3: Weitere Informationen und Links	35

Veranstalter & Organisation

Veranstalter/Ansprechpartner



metropolregion hamburg



Stadt
Neumünster

**Metropolregion Hamburg -
Projektträger Stadt Neumünster**
Fachdienst Stadtplanung und
Stadtentwicklung

Bernd Heilmann, Evelyn Krüger
Brachenfelder Straße 1 - 3
24534 Neumünster
Tel: 04321 - 942 2667
evelyn.krueger@neumuenster.de

Veranstaltungsort:
Festsaal der Stadthalle Neumünster
Kleinflecken 1
24534 Neumünster

Durchführung/Organisation



Raum & Energie
Institut für Planung, Kommunikation und
Prozessmanagement GmbH

Katrin Fahrenkrug, Teike Scheepmaker
Hafenstraße 39
22880 Wedel/Hamburg
Tel: 04103 - 16041
institut@raum-energie.de

Bildnachweise:
Institut Raum & Energie

Stand: Februar 2015

Weitere Informationen unter: www.metropolregion.hamburg.de/innenentwicklung/

Veranstaltungsprogramm

- 10.00 Uhr **Begrüßung und Einführung**
Dr. Olaf Tauras, Oberbürgermeister der Stadt Neumünster
- Anliegen der Zukunftswerkstatt**
Katrin Fahrenkrug, Institut Raum & Energie, Wedel
- 10.15 Uhr **Moderne Stadtentwicklungspolitik im Spannungsfeld von nachhaltiger Gestaltung und Partikularinteressen**
Prof. Dr. Thomas Krüger, HafenCity Universität Hamburg
- 10.40 Uhr **Das Leitprojekt Innenentwicklung der Metropolregion Hamburg**
- Anliegen und Zielsetzung**
Katrin Fahrenkrug, Institut Raum & Energie, Wedel
Teike Scheepmaker, Institut Raum & Energie, Wedel
- Vorstellung der fünf Teilprojekte**
- Buchholz i.d.N. - Buchholzer Zentrum - Vom Dorfkern zum Stadtkern**
Doris Grondke, Stadt Buchholz i. d. N.
Bodo Ihlenburg, Sparkasse Harburg-Buxtehude
- Brunsbüttel - Funktion des Innenstadtbereichs als Versorgungs- und Einzelhandelsstandort beleben und stärken**
Astrid Gasse, Stadt Brunsbüttel
Stefan Mohrdieck, Bürgermeister der Stadt Brunsbüttel
- Hamburg - Verdichtung? Ja, aber! Umsetzung der Qualitätsoffensive Freiraum**
Dr. Cornelia Peters, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt der Freien und Hansestadt Hamburg
- Dannenberg - Dem drohenden Leerstand durch ein präventives Leerstandsmanagement entgegenwirken**
Ursula Fallapp, Samtgemeinde Elbtalaue
- Bispingen - Neue Lösungswege für alte Wohngebiete - demografiegerechte und integrierte Innenentwicklung**
Sylvia Rose, Gemeinde Bispingen
- Exkurs: Praxisbeispiel - Jung kauft alt**
Andreas Homburg, Gemeinde Hiddenhausen
- 12.20 Uhr **Diskussion in Kleingruppen**
- Stellschrauben für eine erfolgreiche Innenentwicklung in unseren Kommunen**

- 12.45 Uhr **Mittagspause**
- 13.40 Uhr **Innenentwicklung im Qualitätscheck**
Chancen, Hemmnisse und Instrumente
Dr. Uwe Ferber, PROJEKTGRUPPE STADT + ENTWICKLUNG, Leipzig
- 14.00 Uhr **Erhebung von Innenentwicklungspotenzialen**
Die demografische Entwicklung mit im Blick - Baulücken- und Leerstands-
kataster (BLK) Niedersachsen
Dirk Steinhoff, Landesamt für Geoinformation und Landesvermessung Niedersachsen
- 14.20 Uhr **Im Dialog mit Praxisbeispielen**
Leben mittendrin - Aktion Flächensparen
Jürgen Lübbbers, Bürgermeister Samtgemeinde Barnstorf
Von der Erhebung zur Umsetzung
Gero Neidlinger, Bürgermeister der Gemeinde Borgstedt
Charta für die Schweriner Baukultur
Andreas Thiele, Landeshauptstadt Schwerin
Diskussion: Von der Erkenntnis zum politischen Beschluss
Kaffeepause
- 15.30 Uhr **Qualitätsoffensive Freiraum - ein Thema nicht nur für Großstädte!**
Dr. Carlo W. Becker, bgmr (Becker Giseke Mohren Richard) Landschaftsar-
chitekten, Berlin
Diskussion: Wie viel Dichte können / wollen wir uns leisten?
- 16.00 Uhr **Aktivitäten und Unterstützungsangebote zum Thema Fläche auf**
Bundesebene
Gertrude Penn-Bressel, Umweltbundesamt (UBA), Dessau
- 16.20 Uhr **Ausblick auf das weitere Vorgehen**
Bernd Heilmann, Stadt Neumünster
- 16.30 Uhr **Ende der 10. Zukunftswerkstatt**

Moderation: *Katrin Fahrenkrug, Institut Raum & Energie, Wedel*

[Die Präsentationscharts stehen unter www.raum-energie.de zum Download bereit.]

Protokoll der 10. Zukunftswerkstatt

Begrüßung und Einführung

Dr. Olaf Tauras, Oberbürgermeister der Stadt Neumünster

In seiner Begrüßungsrede heißt der Oberbürgermeister der Stadt Neumünster, Herr Dr. Tauras, die knapp 180 Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Festsaal der Stadthalle herzlich willkommen. Die Stadt Neumünster ist seit zwei Jahren Mitglied in der Metropolregion Hamburg (MRH) und Teil dieser starken Region, „in der regionale Zusammenarbeit groß geschrieben wird.“ Er fügt hinzu, dass die MRH übergeordnete Ziele gemeinschaftlich diskutiert und die zukünftige Entwicklung der Region gestaltet. Aus diesem Verständnis heraus hat auch die Zusammenarbeit im Themenfeld „Zukunftsfähige Raum- und Siedlungsstruktur“ Tradition. Das neue Leitprojekt knüpft demnach z.B. an die Erfahrungen des Leitprojekts „Bewusstseinswandel im Flächenverbrauch“ an.



Eine wichtige Basis für das neue Leitprojekt, so Herr Dr. Tauras, hat die 9. Zukunftswerkstatt im November 2012 gelegt und wesentliche Ziele und Schwerpunkte definiert. Damals wurden die Kommunen aufgerufen, an einem Interessenbekundungsverfahren teilzunehmen und sich dem Projekt anzuschließen. In einem zweistufigen Auswahlverfahren wurden letztlich die heutigen Teilprojekte (Bispingen, Brunsbüttel, Buchholz i. d. N., Dannenberg und Hamburg) ausgewählt.

Das Leitprojekt zielt darauf ab, die Gemeinden und Städte in der Metropolregion für die Zukunft zu wappnen und auf die Herausforderungen der Folgen des demographischen Wandels einzustellen. Herr Dr. Tauras erläutert, dass es unterschiedliche Entwicklungstendenzen innerhalb der Metropolregion gibt:

- die Metropole Hamburg wächst kräftig weiter und bildet eine wirtschaftlich starke Region
- in peripheren Teilräumen sinken die Bevölkerungszahlen, wodurch die Gemeinden und Städte mit einer sinkenden Nachfrage an Wohnraum und Einzelhandel konfrontiert werden

Dies erzeugt einen klaren Gegensatz: In einigen Gemeinden findet weiterhin Wachstum statt und herrscht ein hoher Nutzungsdruck auf „die Fläche“, in anderen Gemeinden sind Schrumpfungsprozesse festzustellen. Daraus ergeben sich, so Herr Dr. Tauras, verschiedene Fragestellungen:

- Wie können wir uns auf diese Entwicklungstendenzen einstellen?
- Wie gehen wir mit dem demographischen Wandel und seinen Folgen um?
- Wie soll die Innenentwicklung konkret gestaltet werden?

Eben diese Fragen sollen im Rahmen der Teilprojekte untersucht werden und Innenentwicklung anhand von unterschiedlichen modellhaften Herangehensweisen an das Thema erprobt und getestet werden. Im Vordergrund stehen neue Lösungen für eine aktive und qualitätsvolle Innenentwicklung.

Die in den Teilprojekten gesammelten Erfahrungen werden ausgewertet, ihre Übertragbarkeit auf andere Kommunen geprüft und in einem Instrumentenkasten als Handlungsempfehlungen für Planungsprozesse der Innenentwicklung zusammengetragen. Dieser soll den Kommunen bei der Umsetzung von Maßnahmen zur qualitätsvollen Innenentwicklung unterstützen.

Die Organisation des Leitprojekts ist zweigeteilt: Es besteht aus einem übergeordneten Dachprojekt, dem Regionalmanagement, sowie den umsetzungsorientierten fünf Teilprojekten. Das Dachprojekt dient der Koordinierung und dem Erfahrungsaustausch zwischen den Teilprojekten und soll die Ergebnisse des Leitprojektes zusammenfassen sowie in die gesamte Region transportieren. Herr Dr. Tauras ist stolz, dass die Stadt Neumünster diese federführende Stelle des Dachprojektes übernommen hat und ergänzt, dass es diese Aufgabe gemeinsam mit dem externen Büro *Institut Raum & Energie* bestreitet.

Zum Abschluss merkt Herr Dr. Tauras an, dass diese 10. Zukunftswerkstatt den „Startschuss innerhalb der Metropolregion“ bildet und im Folgenden u. a. das Leitprojekt sowie die fünf Teilprojekte im Detail vorgestellt werden. Abschließend bedankt er sich im Vorfeld bei den Referenten und wünscht eine anregende und informative Veranstaltung.

Anliegen der Zukunftswerkstatt

Katrin Fahrenkrug, Institut Raum & Energie, Wedel

Frau Fahrenkrug, Moderatorin der 10. Zukunftswerkstatt und Geschäftsführerin des Büros *Institut Raum & Energie* aus Wedel, das mit dem externen Regionalmanagement beauftragt ist, begrüßt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und bedankt sich für die ausführliche Begrüßung und Einführung des Oberbürgermeisters der Stadt Neumünster. Wie dieser bereits andeutete, ist das zentrale Anliegen der 10. Zukunftswerkstatt über das neue Leitprojekt zu informieren. Es soll ein Forum für den Erfahrungsaustausch bieten und vorstellen, was woanders gut läuft.



Frau Fahrenkrug erläutert, dass die Spannweite der Betroffenheiten hinsichtlich des Themas Innenentwicklung für ganz kleine Kommunen völlig anders ist als beispielsweise für die Metropole Hamburg selbst oder die größeren Städte Lübeck und Lüneburg. Die Metropolregion ist sowohl vom Siedlungsdruck gekennzeichnet, z.B. im Hamburger Umland, als auch vom Bevölkerungsrückgang in den ländlicheren Teilräumen. Sie merkt aber auch an, dass es Übergangsregionen gibt, in denen die unterschiedlichen Entwicklungstendenzen z.B. von Stagnation bis Schrumpfung nebeneinander hergehen. Dies erfordert

auf engem Raum ganz unterschiedliche Aktivierungsstrategien, um diesen Herausforderungen gerecht zu werden und dies wurde entsprechend bei der Auswahl der Beispielprojekte im Veranstaltungsprogramm berücksichtigt. Auf eine Diskussion in moderierten Arbeitsgruppen ist, so Frau Fahrenkrug, bewusst verzichtet worden, da von vielen Seiten der Wunsch geäußert wurde, mit kurzen Inputs einen Überblick über aktuelle Aktivitäten und Beispiele zu erhalten.

Abschließend bedankt sich Frau Fahrenkrug bei Frau Krüger von der Stadt Neumünster (Projektträger), die das Leitprojekt mit straffer Hand koordiniert, bei den Teilprojekten für Ihre engagierte Arbeit, bei den Referenten für fachlichen Input, bei dem Beirat für die kritische Begleitung und Herrn Scheepmaker aus ihrem eigenen Team von *Institut Raum & Energie* für die Veranstaltungsorganisation.

Moderne Stadtentwicklungspolitik im Spannungsfeld von nachhaltiger Gestaltung und Partikularinteressen

Prof. Dr. Thomas Krüger, HafenCity Universität Hamburg



Herr Prof. Krüger von der HafenCity Universität Hamburg geht zunächst auf die Entwicklung der Siedlungs- und Verkehrsflächen ein und spricht von einer weiterhin zunehmenden Flächeninanspruchnahme. Dementsprechend ist es wichtig, dass zukünftig sowohl die Innenentwicklung gestärkt wird, als auch einer qualitativen, sorgsamem Außenentwicklung weiterhin eine gewichtige Bedeutung beigemessen wird.

Zentrale Themen des Inputs sind: Innenentwicklung im Spannungsfeld von

- Demographie und Lebensweise,
- Handlungsansätzen,
- Flächenpotentialen und
- Rahmenbedingungen

Demographie und Lebensweise

Hinsichtlich der demographischen Entwicklung stellt er fest, dass es sehr unterschiedliche Dynamiken gibt und teilweise sogar unmittelbar benachbarte Gemeinden sehr heterogene Tendenzen aufzeigen. Der demographische Wandel sorgt für starke Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur, die wiederum unterschiedliche Auswirkungen haben, wie z.B. den Remanenzeffekt. Dieser entsteht aufgrund von langen und verzögerten Anpassungszeiträumen an eine schrumpfende Bevölkerung bei gleichbleibendem Betrieb von Infrastrukturen, wodurch letztlich höhere laufende Kosten für die Gemeinden entstehen.

Ein anderer Aspekt ist die zunehmende Individualisierung der Gesellschaft, bei dem sich „multidimensionalere Lebensstypen“ entwickeln, die häufig nicht mit der vielfach vorhandenen Nachkriegsarchitektur übereinstimmen. Ein Beispiel ist die steigende Zahl von Ein-

personenhaushalten, wodurch eine intensive Auseinandersetzung mit siedlungsstrukturellen Aspekten immer notwendiger wird. Allein im Hamburger Stadtgebiet liegt der Anteil der Einpersonenhaushalte an allen Haushalten mittlerweile in vielen Stadtteilen bei über der Hälfte, in sehr zentralen Bereichen sogar bei über 65%.

Handlungsansätze

Handlungsansätze sieht Herr Prof. Krüger im Bereich Haus und Wohnform sowie dem Thema Wohnumfeld. Dies hängt damit zusammen, dass der „Bedarf nach Lebensqualität“ immer weiter in den Vordergrund rückt und ein entsprechendes soziales Umfeld voraussetzt. Hierbei darf das Thema Mobilität und die Fortbewegung im Raum nicht außer Acht gelassen werden.

Flächenpotentiale

Als mögliche Potentialflächen für die Innenentwicklung nennt Herr Prof. Krüger minder genutzte Einzelgrundstücke, Blockinnenbereiche sowie Konversionsflächen. Die Inanspruchnahme von Konversionsflächen in Dorfgemeinden oder Nachverdichtung in städtischen Gebieten bringen auch Interessenkonflikte und Probleme mit sich, z.B. Geruchs- oder Lärmproblematik von benachbarten landwirtschaftlichen oder gewerblichen Betrieben. In städtischen Gebieten führt Nachverdichtung aufgrund von Einschränkungen der Lichtverhältnisse häufig zu Konflikten bei benachbarten Anwohnern.

Es wird deshalb zunehmend versucht alle Interessen an Planungsprozesse partizipieren zu lassen. Allerdings, so Herr Prof. Krüger, sind diese Beteiligungsprozesse nicht ausreichend im Baurecht verankert, weshalb hier dringender Handlungsbedarf besteht.

Rahmenbedingungen

Im Hinblick auf die vorherrschenden rechtlichen Rahmenbedingungen für die Innenentwicklung merkt Herr Prof. Krüger an, dass die Leitbilder im Planungsrecht z.T. aus den 60er und 70er Jahren stammen und „absolut veraltet“ sind. Beispielsweise ist die Nutzung von Gebäuden in der Innenstadt für das Wohnen oder die Umwandlung von Wohn- in Büroflächen sehr problematisch, weil die Baunutzungsverordnung eine starke Funktionstrennung vorsieht. Deshalb sind auch hier dringend Veränderungen notwendig.

Das Leitprojekt Innenentwicklung der Metropolregion Hamburg

Anliegen und Zielsetzung

Katrin Fahrenkrug und Teike Scheepmaker,
Institut Raum & Energie, Wedel

Frau Fahrenkrug leitet ein, dass es Ziel dieses Projektes ist, besonders erfolgversprechende Maßnahmen für die Metropolregion Hamburg herauszuarbeiten und einen Instrumentenkasten für die Übertragbarkeit dieser Maßnahmen für alle Gemeinden zu entwickeln.

Dabei sollen neue Formen qualitätssichernder informeller Planungen angewendet werden, die auf die jeweilige örtliche Situation der Gemeinden eingehen.



Anschließend berichtet Herr Scheepmaker, *Institut Raum & Energie*, darüber, wie es von der Idee zu dem Leitprojekt gekommen ist. Nachdem im Rahmen der 9. Zukunftswerkstatt zur Teilnahme aufgerufen worden war, wurde anschließend ein zweistufiges Auswahlverfahren eingeleitet. Aus den 30 Interessenbekundungen der ersten Phase gingen in der zweiten Stufe 12 verbindliche Bewerbungen ein, aus denen die abschließende Auswahl der fünf Teilprojekte erfolgt ist. Zu Beginn des Jahres 2014 wurde das Leitprojekt dann durch den Lenkungsausschuss der MRH anerkannt. Nachdem die Förderbescheide ausgestellt und das Regionalmanagement ausgewählt waren, konnte das Projekt im Juni offiziell starten.

Während der dreijährigen Projektlaufzeit bis Anfang 2017 soll modellhaft die Entwicklung und Erprobung von Instrumenten der Innenentwicklung in den Teilprojekten durchgeführt und diese Ergebnisse in die Metropolregion Hamburg transferiert werden.

Das Leitprojekt, so Herr Scheepmaker, ist in ein Dachprojekt und fünf Teilprojekten gliedert. Die Aufgaben des Dachprojektes sind:

- Zulieferung eines fachlichen Inputs,
- Erfahrungsaustausch zwischen den fünf Teilprojekten und der Region herstellen,
- Gewährleistung des Ergebnistransfer in die Metropolregion,
- Prozessbegleitung u.a. durch die Prozessgruppe und den Beirat.

Ein wichtiger Baustein zur Erreichung der Zielstellung ist die Durchführung von Zukunfts- und Fachwerkstätten. Die Themen der Fachwerkstätten orientieren sich an den Fragestellungen und Handlungsfelder der fünf Teilprojekte z.B. Aktivierungsstrategien zur Entwicklung von Ortskernen oder die Nachverdichtung in wachsenden Städten.

Ein sehr wichtiges Merkmal der Metropolregion Hamburg, so Herr Scheepmaker, ist die Diversität ihrer Teilräume. Zum einen gibt es stadtnahe und verdichtete Gebiete mit urbanem Charakter, zum Beispiel im direkten Hamburger Umland, zum anderen ländliche Teilräume im weiteren Umkreis, die eher eine dünnere Besiedlung aufweisen. In dem Leitprojekt ist es gelungen, „diese Vielfalt in den unterschiedlichen Teilprojekten abzudecken“. Sie können als „stellvertretend für eher stagnierende oder vom Bevölkerungsrückgang betroffene Kommunen“ sowie für Gemeinden mit Siedlungsdruck angesehen werden.

Vorstellung der fünf Teilprojekte

Buchholz i.d.N. - Buchholzer Zentrum - Vom Dorfkern zum Stadtkern

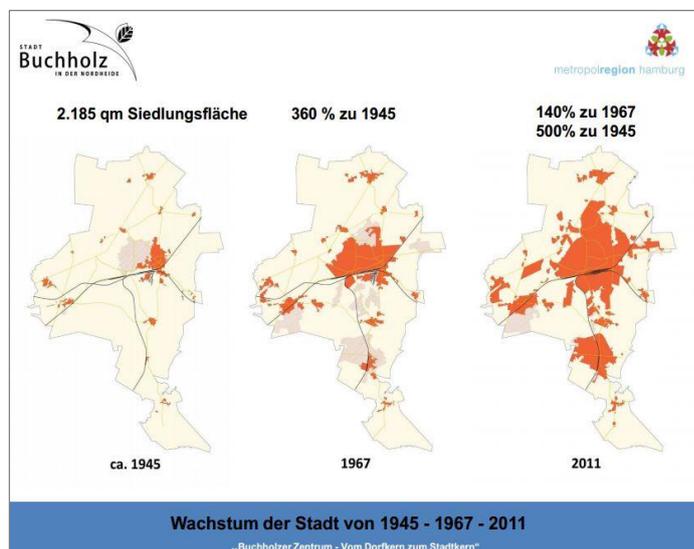
Doris Grondke, Stadt Buchholz i. d. N.

Markus Kasten, Sparkasse Harburg-Buxtehude

Frau Grondke von der Stadt Buchholz stellt einleitend Eckdaten zur Stadt Buchholz vor. Es liegt rd. 40 km südlich von Hamburg und befindet sich in einem anhaltenden Urbanisierungsprozess. Sie führt aus, dass in der Vergangenheit ein großes Flächenwachstum zustande gekommen ist, weshalb die Siedlungsfläche 2011 im Vergleich zu 1945 um 500% gestiegen und das Stadtbild insgesamt heterogen geprägt ist.



Als Untersuchungsgebiet für eine Innenentwicklung ist eine Fläche von 50 ha ausgewählt worden. Als Ziele der Innenentwicklung von Buchholz führt sie die Verdichtung untergenutzter Flächen, ein qualitatives Wachstum, die Aktivierung und Schaffung integrierter Wohnstandorte und bedarfsgerechter Einzelhandels- und Gewerbestandorte, die Aktivierung der Innenstadt und ggf. die Aktivierung einer Initiative mit Geschäftstreibenden an.



Zunächst ist eine Potentialanalyse erforderlich, in der Leitlinien zur Orientierung festgehalten werden müssen. Darüber hinaus müssen geeignete Flächen durch Ortsbegehungen identifiziert, ein Baulückenkataster erstellt, Potentialflächen dargestellt sowie diese hinsichtlich ihrer Realisierungschancen bewertet werden. Anschließend werden die Potentialflächen entsprechend der notwendigen Maßnahmen kategorisiert. Neben der Ansprache und

Beratung von Eigentümern werden zu einem späteren Zeitpunkt auch Testentwürfe an ausgewählten Beispielflächen angeboten.

Herr Kasten von der Sparkasse Harburg-Buxtehude trägt im Anschluss vor, dass die vorgeschlagenen Potentialflächen aus immobilienökonomischer Sicht betrachtet werden. Mithilfe einer Projektentwicklungsrechnung und Machbarkeitsanalyse können aus Sicht der Financier Fördermöglichkeiten geprüft, eine Cash-Flow-Betrachtung erstellt oder auch eine Kostenschätzung über vergleichbare Objekte angefertigt werden.

Brunsbüttel - Funktion des Innenstadtbereichs als Versorgungs- und Einzelhandelsstandort beleben und stärken

Astrid Gasse, Stadt Brunsbüttel

Frau Gasse leitet ein, dass es sich bei der ausgewählten Aktivierungsfläche „Obere Koogstraße/Brunsbütteler Straße“ um ein 5,74 ha großes Gebiet handelt. Brunsbüttel hat, so Frau Gasse weiter, in diesem Bereich mit sichtbaren Problemen wie leerstehenden Häusern und Gewerbeflächen zu kämpfen. Geplant ist ein einjähriger Dialogprozess, bei dem anfangs die Befragung der Eigentümer vorgesehen ist. Ebenfalls sollen die potentiellen Nutzergruppen einbezogen werden, wie zum Beispiel Schlüsselpersonen und Verbände oder ggf. konkrete Interessenten. In einer Planungswerkstatt soll dann die Analyse der Erhebungen vorgestellt und Ziel- und Schwerpunktdiskussionen anhand verschiedener Szenarien geführt werden. Diese werden dann in Quartiersarbeitskreisen in Teilräumen vertieft. Die Auftaktveranstaltung, die Anfang November stattfand, ist mit großem Interesse verfolgt worden und es gibt bereits 15 Anmeldungen für die Eigentümerbefragung.



Podiumsdiskussion

Frau Fahrenkrug bedankt sich für die Vorträge der Referenten und leitet zu einer Podiumsdiskussion mit Stefan Mohrdieck, Bürgermeister der Stadt Brunsbüttel, Bodo Ihlenburg, Sparkasse Harburg-Buxtehude und Doris Grondke, Stadt Buchholz über. Frau Fahrenkrug fragt zunächst Herrn Mohrdieck, wie der eingeleitete Beteiligungsprozess einzuschätzen ist. Herr Mohrdieck entgegnet, dass es für viele neu gewesen ist, eigene Perspektiven zu äußern und dem Prozess teilweise sehr skeptisch begegnet worden ist. Diese Vorgehensweise hat jedoch viele Personen dazu motiviert, sich an der Erarbeitung des Rahmenplanes zu beteiligen.

Auf die Frage, wo bei einer wachsenden Stadt wie Buchholz Potentiale für eine Nachverdichtung vorhanden seien, nennt Frau Grondke vor allem „Brachflächen im Hintergrund von Grundstücken“ als Entwicklungsareale. Es gibt zwar wenig Leerstand, aber gleichwohl teilweise fehlgenutzte Flächen, die qualitativ zu verbessern sind und insgesamt viele Potentiale verfügbar machen.

Abschließend fragt Frau Fahrenkrug, warum die Sparkasse Harburg-Buxtehude sich an dem Teilprojektvorhaben beteiligt? Herr Ihlenburg führt aus, dass diese selbst als Investor fungiert. Die Kommunen befinden sich trotz Siedlungsdrucks in einem Wettbewerb. Die Sparkasse kann außerdem bestimmte Kernkompetenzen einbringen, da ein umfassendes Wissen über die Immobilienwirtschaft vorliegt.

Hamburg - Verdichtung? Ja, aber!

Umsetzung der Qualitätsoffensive Freiraum

Dr. Cornelia Peters, Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt (BSU) der Freien und Hansestadt Hamburg (FHH)

Frau Dr. Peters, BSU Hamburg, zählt die Kernbestandteile des Projektes auf:

- integriertes Freiraumkonzept für Hamm und Horn
- prozessbegleitende Bürgermitwirkung
- Begleitung durch einen Freiraummanager



Die FHH ist eine wachsende Stadt. Um weitere Zersiedlung und die Flächenneuanspruchnahme im Außenbereich zu verhindern, soll dieses Wachstum nach innen – im Rahmen einer qualitativen Innenentwicklung – erfolgen.

Sie führt fort, dass die Veränderungsprozesse durch Verdichtung auch eine Chance sind, ‚qualitative Mehrwerte‘ für die Quartiere zu erreichen. Dies gilt es langfristig in die Stadtentwicklung einzubinden.

In diesem Zusammenhang sind unter dem Titel „Mehr Stadt in der Stadt“ im Auftrag der BSU zwei Fachbeiträge erarbeitet worden:

- „Chancen für mehr urbane Wohnqualitäten in Hamburg“ und
- „Gemeinsam zu mehr Freiraumqualität in Hamburg“.

Die Einrichtung eines Freiraummanagements sowie die Erarbeitung eines integrierten Freiraumkonzeptes ist eine der zentralen Empfehlungen des letztgenannten Fachbeitrags,

die nun im Rahmen des Leitprojektes in den Stadtteilen Hamm und Horn erprobt werden sollen. Die Stadtteile mit insgesamt 75.000 Einwohnern befinden sich im östlichen Stadtgebiet, welches nach dem „Sprung über die Elbe“ und der HafenCity Teil des neuen Entwicklungsschwerpunkts der gesamtstädtischen Entwicklung ist (vgl. „Stromaufwärts an Elbe und Bille - Wohnen und urbane Produktion in HamburgOst“).

Zentrale Zielstellung des Teilprojektes ist neben der Aufwertung und Vernetzung von bestehenden Freiräumen, die Entwicklung untergenutzter Flächen wie auch die Förderung von temporären Nutzungen und Aktionen. In einem langfristig angelegten Entwicklungsprozess wird es eine breite Akteursanalyse (lokale Initiativen, Schulen/Kitas, Wohnungswirtschaft) sowie prozessbegleitende Bürgermitwirkung z.B. durch Planungswerkstätten und Stadtpaziergänge geben.

Im Anschluss an den Vortrag fragt Frau Fahrenkrug, inwiefern die Instrumente auch auf kleinere Kommunen und Umlandgemeinden übertragbar sind. Die Übertragbarkeit sieht Frau Dr. Peters vor allem in Bezug auf die Aufwertung von Gesamtquartieren in Kombination mit der Aktivierung von lokalen Schlüsselakteuren. Das Teilprojekt besitzt den Anspruch, auch für andere Gemeinden qualitätsvolle Ansätze zu entwickeln.

Dannenberg - Dem drohenden Leerstand durch ein präventives Leerstandsmanagement entgegenwirken

Ursula Fallapp, Samtgemeinde Elbtalau

Eingangs geht Frau Fallapp, Marketingleiterin der Samtgemeinde Elbtalau, auf einige Grunddaten der Gemeinde ein und erläutert, dass Marketing und Stadtentwicklung, z.B. aufgrund der Entwicklung von Gewerbeflächen in der Innenstadt, sehr viel miteinander zu tun haben.



Das Grundzentrum mit mittelzentralen Einrichtungen hat mit Schrumpfungsprozessen der Gewerbeflächen in Randbereichen der Innenstadt zu kämpfen. Sie berichtet, dass es zwischenzeitlich 23 Leerstände gegeben hat. Diese sind mit Hilfe von Überzeugungsarbeit und einem innovativen Konzept wieder beseitigt worden (1€-Lösung: die Miete für Geschäftsflächen betrug im ersten Jahr 1€/m²). Aus diesem Projekt heraus und dem Gewinn des Wettbewerbs „Ab in die Mitte Niedersachsen“ ist die Initiative entstanden die Innenstadt weiterzuentwickeln und für die Zukunft zu rüsten, so Frau Fallapp. Weitere Herausforderungen sind

- die Erkenntnis, dass Wohnraum in der Innenstadt gefragt ist und
- die Überzeugung, dass Betriebsnachfolger für die in Aussicht stehenden inhabergeführte Einzelhandelsgeschäfte nur dann gefunden werden können, wenn Flächen zusammengelegt werden und die Übernahmekonzepte von der Kommune begleitet werden.

Ziel des Projektes ist:

- eine Qualitätssicherung im Leerstandsmanagement

- die Umnutzung von nicht mehr verwertbaren Gewerbeflächen zu Wohnbauflächen
- die Inwertsetzung von Brachflächen und unbebauten Grundstücken
- die Entwicklung der Stadt Dannenberg zu einer Manufakturstadt

Zur Umsetzung des Vorhabens, so Frau Fallapp, ist Frau Düpow als Leerstandsmanagerin eingestellt worden. Ihre zentralen Aufgaben sind:

- die Durchführung einer Potentialanalyse
- die Kartierung bestehender Gewerbeflächen
- die Auflistung brachliegender Grundstücksflächen und der in Wohnbauflächen umzunutzenden Gewerbeflächen
- die Erarbeitung eines Verfahrensplans
- Gespräche mit Grundstückseigentümern und Mietern
- Ansprache und Aktivierung von Eigentümern und möglichen Investoren

Bispingen - Neue Lösungswege für alte Wohngebiete - demografiegerechte und integrierte Innenentwicklung

Sylvia Rose, Gemeinde Bispingen

Frau Rose, Fachbereich Gemeindliche Entwicklung und Planung der Gemeinde Bispingen, erklärt zunächst, dass zur leichten Verständlichkeit der Projektname „Storchennest“ gewählt wurde. Der Titel deutet auf die Ziele des Projektes hin:



- Zusammenleben und Generationenverhältnis neu denken
- Zukunft im Alter neu denken
- junge Leute, die nicht neu bauen wollen, für „Leben im Dorf“ gewinnen
- Werterhalt von Altimmobilien durch Infrastrukturoptimierung

Im weiteren Verlauf stellt Frau Rose die Arbeitsorganisation (siehe Folie Nr. 3) sowie den bisherigen Projektablauf seit Beginn des Jahres 2014 vor. Die Kümmererstelle ist mit Almut Rüter besetzt sowie weitere Maßnahmen initiiert worden, um die Organisation des Projekts in einem Beirat zu gewährleisten. Im weiteren Verlauf ist ein Leerstandskataster erstellt und durch die Ortsvorsteher abgeprüft worden. Die Ü-70-Jährigen wurden, so Rose, gezielt bei Festlichkeiten hinsichtlich des Themas angesprochen.

Bisherige Erfahrungen sind, dass die Bevölkerung stark an den Immobilien festhält. Es besteht zwar Interesse, die Skepsis gegenüber neuen Ansätzen überwiegt jedoch. Hinzu kommt, dass entgegen der ursprünglichen Annahme, kaum noch Leerstände zu verzeichnen sind. Zur Weiterführung werden u.a. neue Ansprachewege überlegt, die Anpassung der Infrastruktur vorangetrieben sowie Bedarfe und Anforderungen genauer herausgearbeitet.

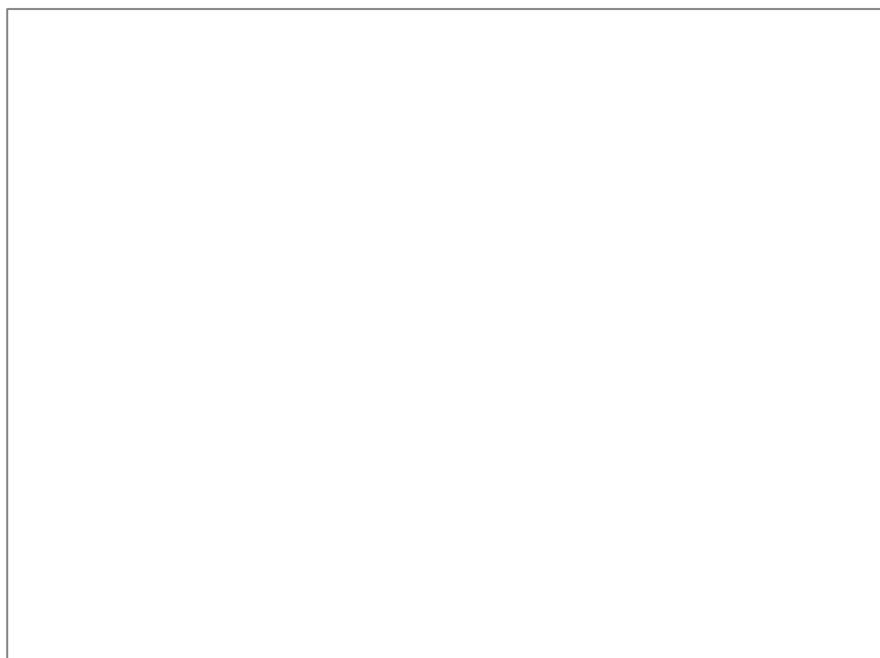
Impressionen



Exkurs: Praxisbeispiel - Jung kauft alt

Andreas Homburg, Gemeinde Hiddenhausen

Herr Homburg, Gemeinde Hiddenhausen, leitet seinen Vortrag damit ein, dass die Gemeinde von erheblichen Schrumpfungsprozessen betroffen ist und typische Merkmale des demographischen Wandels aufweist. Anhand des „Altersatlas“, den die Gemeinde zur Erhebung der Verteilung bestimmter Bevölkerungsgruppen auf das Stadtgebiet erstellt hat, stellt er die aktuelle demographische Situation vor. Die Karte zeigt, dass 700 der 5.000 Wohngebäude von Ü-70-Jährigen bewohnt werden und somit langfristig jedes zehnte Haus leer stehen könnte. Herr Homburg spricht von den traditionellen Vorzügen von Altbaugebieten wie z.B. den nahgelegenen Einrichtungen wie Schulen oder Geschäften (siehe Abb. unten) und wirft die Frage auf, wie diese Gebiete für junge Menschen attraktiv gemacht werden können.



Aus diesem Grund hat die Gemeinde Hiddenhausen das Konzept entwickelt, Förderbeiträge für den Erwerb von Altbauten, also Gebäuden mit einem Alter von mindestens 25 Jahren, auszuloben (siehe Folie Nr. 12). Herr Homburg berichtet von den sehr guten Erfahrungen, die mit diesem Förderprogramm gemacht wurden. Über die Hälfte der erworbenen Altbauten wird von Familien mit Kindern bewohnt, fast ein Fünftel von jungen, noch kinderlosen Paaren. Aufgrund dieser Entwicklung ist seit dem Jahr 2011 kein Hektar Neubaugebiet mehr ausgewiesen worden.

Die Kosten des Förderprogramms trägt die Gemeinde. Diese Gesamtfördersumme beträgt jährlich 270.000 €, wobei Herr Homburg betont, dass diese Summe langfristig gesehen günstiger ist, als die laufenden Kosten für ein Neubaugebiet.

Die Kosten des Förderprogramms trägt die Gemeinde. Diese Gesamtfördersumme beträgt jährlich 270.000 €, wobei Herr Homburg betont, dass diese Summe langfristig gesehen günstiger ist, als die laufenden Kosten für ein Neubaugebiet.

Frau Fahrenkrug schließt an den Vortrag die Frage an, wie die Kommunalpolitik von diesem zunächst kostenintensiven Konzept überzeugt werden konnte. Herr Homburg entgegnet, dass es dabei keine großen Komplikationen gegeben hat und dass nach Anlaufen des Projektes die zahlreichen Auszeichnungen, die die Kommune für das Projekt erhalten hat, gezielt vermarktet wurden, sodass die Bereitschaft aus der Politik stieg.

Die Frage der Zuhörer, wie die Grenze von 25 Jahren für den Status als Altbau festgelegt wurde, beantwortet Andreas Homburg mit der Notwendigkeit der Renovierung eines Wohnhauses nach rund 25 Jahren.

Außerdem wird die Frage danach gestellt, wie die Umsetzung der Idee erfolgte bzw. wie eine Ansprache der älteren Generation gelang. Ältere Personen wurden gezielt bei Festen angesprochen, erklärt Herr Homburg. Er betont, dass die älteren Bewohner nicht aus ihren Häusern vertrieben werden, sondern immer zuerst zufriedenstellende Wohnlösungen für sie gefunden werden müssen. Das bedeutet, dass neben der Förderung auch der Ausbau von Angeboten z.B. für betreutes Wohnen vorangetrieben werden muss.

Diskussion in Kleingruppen

Stellschrauben für eine erfolgreiche Innenentwicklung in unseren Kommunen

Im Anschluss an den Vortrag von Herrn Homburg bittet Frau Fahrenkrug die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, sich in Sechsergruppen an bereitgestellten Arbeitstischen zusammenzufinden. Im Rahmen der Kleingruppendiskussion tauschen sie sich über die Herausforderungen und Erfolgsfaktoren zu Innenentwicklung aus, berichten über eigene Erfahrungen sowie Wünsche und Unterstützungsbedarfe und notieren diese auf den vorbereitenden Flipchart-Bögen.

Ergebnisse der Kleingruppendiskussionen siehe Fotodokumentation in Anlage 2

Innenentwicklung im Qualitätscheck

Chancen, Hemmnisse und Instrumente

Dr. Uwe Ferber, PROJEKTGRUPPE STADT + ENTWICKLUNG, Leipzig

Herr Dr. Ferber von der Projektgruppe Stadt + Entwicklung aus Leipzig spricht in seinem Vortrag über die Rahmenbedingungen und Grundlagen der Innenentwicklung auf der einen und über praktische Instrumente und Anwendungsmöglichkeiten auf der anderen Seite. Herr Dr. Ferber betont folgende grundlegende Aspekte in Bezug auf Innenentwicklungsplanung:

Entwicklungschancen?

wachsend

Boden wert (nach Sanierung)

A: potenzielle Erlösmöglichkeiten

B: Reinvestitions- und Aufwertung

C: Aufbereitungskosten

schrumpfend

Boden wert (nach Sanierung)

A: potenzielle Erlösmöglichkeiten

B: Reinvestitions- und Aufwertung

C: Aufbereitungskosten

PROJEKTGRUPPE STADT+ENTWICKLUNG
FERBER, GRAUMANN UND PARTNER, Leipzig



- Untersuchungen haben ein Innenentwicklungspotential von 165.000 ha in ganz Deutschland identifiziert (Brachen und Baulücken), Bebauung gestaltet sich schwierig
- ABC-Modell zur Bewertung von Entwicklungschancen von Innenentwicklungspotentialen → Baugesetzbuch nur für Entwicklung in A-Flächen ausgelegt
- Flächenkreislaufwirtschaft, insgesamt über 150 Instrumente, Stadtentwicklungsplanung hat folglich nur bedingt Einfluss:
 - Policy-Mix aus rechtlichen, planerischen und ökonomischen Steuerungsinstrumenten
 - Mobilisierung von Flächenpotentialen
 - Förderung eines Zyklus: Planung, Nutzung, Brachliegen und Wiedereinbringung
- Flächenmanagement durch (Instrumente):
 - Information, Kommunikation und Vermarktung
„Kommunikation in kleinen Kommunen Chefsache“ oder z.B. durch Bürgergruppe für den Erhalt Wanfrieder Häuser
 - Planung, rechtliche Instrumente
 - Mischung aus formellen und informellen Instrumenten
 - Bedarf an stärkeren Durchgriffsmöglichkeiten (Stichwort: Schrottimobilien)
 - Finanzielle Mittel auch aus KfW Förderkulisse → viel Geld vorhanden
 - Organisation, Management und Kooperation
 - Innenentwicklung als Gemeinschaftsaufgabe → Bürgerbeteiligung, Mitsprache der Umlandkommunen
 - Beispiel Ludwigsburg: Referat „Nachhaltige Stadtentwicklung“ sehr breit aufgestellt
 - Ökonomische Instrumente
 - Verknüpfung von verschiedenen Programmen notwendig (z.B. kommunale Stadtentwicklungsfonds Melsungen)
 - Beispiel „Etablissement public foncier“ aus Paris: Programm zum Ersatz für nicht funktionierende bauliche Entwicklung in Höhe von 1 Mrd. Euro konnte zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit beitragen

In seinem Resümee betont Herr Dr. Ferber, dass es keine Patentlösungen für eine Innenentwicklung gibt, und dass sowohl die Instrumente gebündelt werden als auch die verschiedenen Akteure miteinander kooperieren müssen.

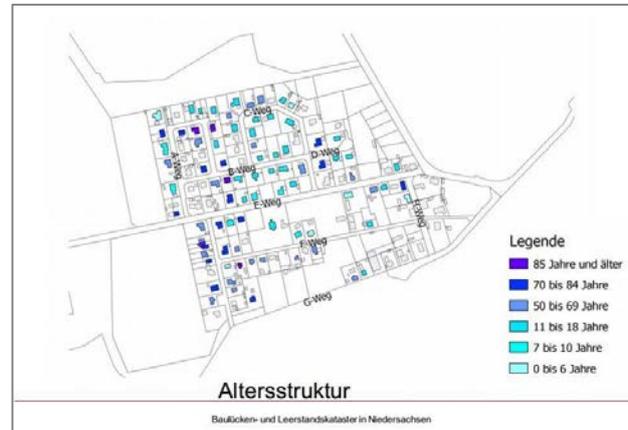
Buchhinweis: Manfred Gerner, Uwe Ferber: REZEPTBUCH für Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, Fulda 2013,

Erhebung von Innenentwicklungspotenzialen

Die demografische Entwicklung mit im Blick - Baulücken- und Leerstandskataster (BLK) Niedersachsen

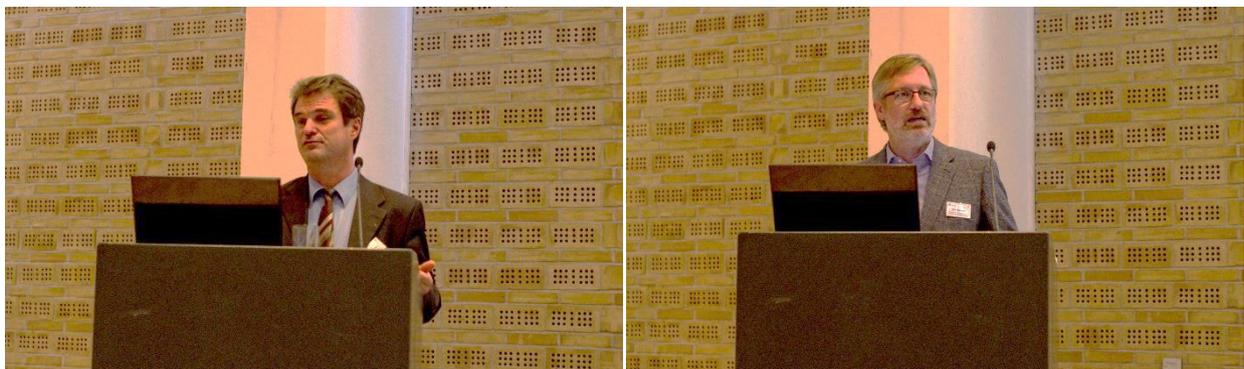
Dirk Steinhoff, Landesamt für Geoinformation und Landesvermessung Niedersachsen (LGLN)

Herr Steinhoff führt ein, dass demographische Daten zwar vorhanden sind, aber ein entsprechender Raumbezug fehlt. Das Baulücken- und Leerstandskataster schließt diese Lücke und verknüpft Daten des Einwohnermeldeamtes mit Katasterdaten und visualisiert diese nach unterschiedlichen Kriterien (siehe Abb.). Die Aufgabe für Kommune besteht darin, Leerstände und Baulücken zu benennen. Dies erfolgt über eine Eintragung in eine Weboberfläche im Intranet des LGLN.



Die Informationen können außerdem, wenn datenschutzrechtlich zugelassen, auf Webseiten integriert werden und z.B. als „Marketingtool“ genutzt werden. Ansonsten ist das Baulücken- und Leerstandskataster, so Herr Steinhoff, als Tool für interne Ratssitzung geeignet und über das Intranet des Landes Niedersachsen erreichbar. Wesentliche Eigenschaften:

- Grundlage für Planungen und Nachweise (wie z.B. Innenentwicklung)
- „Entscheidungshilfe für politische Gremien“ und unterstützt die Verwaltung bei der Sensibilisierung der Politik für Handlungsbedarf
- Ausgabe in Form von Karten, Datenblättern oder Listen
- 130 Kommunen in Niedersachsen sind bereits Nutzer der Methode
- Kosten betragen jährlich 448,-€
- In Planung: Quartierbestimmung über Straßennamen und Anzeige der Altersstruktur als Tortendiagramm pro Quartier sowie Vereinfachung bei der Dateneingabe



(Links: Dr. Uwe Ferber; rechts: Dirk Steinhoff)

Im Dialog mit Praxisbeispielen:

- **Leben mittendrin - Aktion Flächensparen**
Jürgen Lübbers, Bürgermeister Samtgemeinde Barnstorf
- **Von der Erhebung zur Umsetzung**
Gero Neidlinger, Bürgermeister der Gemeinde Borgstedt
- **Charta für die Schweriner Baukultur**
Andreas Thiele, Landeshauptstadt Schwerin

Inputstatement Jürgen Lübbers

Anstoß zum Umdenken, so Herr Lübbers einleitend, war eine Kasernenschließung Ende 2005, mit einer Fläche von knapp 200.000m². Die Samtgemeinde initiierte daraufhin die REFINA-Projekte „Gläserne Konversion“ und „Partnerschaft für eine nachhaltige Siedlungsentwicklung“.

Ziel des Projektes „Gläserne Konversion“ war, „eine für die kommunale Entwicklung optimale Folgenutzung der Konversionsfläche“ zu erarbeiten. In einem langen Prozess mit intensiver Bürgerbeteiligung hat die Samtgemeinde folgende Beschlüsse gefasst:

- künftigen Flächenbedarf für Wohnen und Gewerbe (soweit mit den Ansprüchen an gesunde Wohn- und Arbeitsverhältnisse vereinbar) grundsätzlich durch Innenentwicklung, Flächenrecycling oder Umnutzung abdecken

Herr Lübbers erläutert, welche Schritte für eine erfolgreiche Umnutzung notwendig waren:

- Etablierung einer neuen Form der Bürgerbeteiligung (Bürgerforum)
- Erfassung von Baulücken und Brachflächen (persönliche Eigentümeransprache) und Veröffentlichung dieser auf der Homepage (Brachflächen- und Baulückenkataster)
- Werbekampagnen und Öffentlichkeitsarbeit
- Förderprogramm z.B. für Erwerb und Sanierung alter Bausubstanz (inkl. unbürokratischer Abwicklung)

Er konstatiert, dass Leerstände verringert werden konnten und innerhalb der vergangenen fünf Jahre ca. 80.000m² im Innenbereich entwickelt worden sind, weitere 7.000m² befinden sich zurzeit in der Umsetzung.

Diskussion: Von der Erkenntnis zum politischen Beschluss

Im Anschluss an den Input von Herrn Lübbers bittet Frau Fahrenkrug Herrn Neidlinger, Bürgermeister der Gemeinde Borgstedt, sowie Herrn Thiele aus der Landeshauptstadt Schwerin auf das Podium. Sie fragt Herrn Neidlinger nach Erfolgsfaktoren für eine gelungene Innenentwicklung. Er erläutert zunächst, dass die Gemeinde Borgstedt einen kleinteiligeren Ansatz verfolgt. Das Leitbild „Mehr-Generationen-Dorf“ zielt darauf ab, den ländlichen Charakter beizubehalten und gleichzeitig den Dorfkern zu entwickeln. Eine gemeinsame Erhebung der Innenentwicklungspotentiale ergab 90 Wohneinheiten (WE), wohingegen in den Bauleitplänen nur 25 WE ausgewiesen waren. Im Anschluss an Eigentümergespräche, die Herr Neidlinger als Bürgermeister persönlich führte, bestand entsprechend der Bereitschaft der Eigentümer zu Veränderungen auf ihren Grundstücken noch das Potential für 62 WE.

Auf die Frage, inwiefern das Thema Innenentwicklung für die Politik überzeugend gewesen ist, erklärt Herr Neidlinger, dass eine Überzeugung der Bürger durch intensive Gespräche über ihre Vorstellungen der Gestaltung schnell erzielt werden konnte und dementsprechend auch die Gemeindevertreter von dem Vorhaben überzeugt waren. Bei einer Bürgerversammlung wurden die sechs größten überplanten Flächen vorgestellt.

Herr Thiele von der Stadt Schwerin wird befragt, inwiefern ein solches Modell auch auf Schwerin übertragbar sei. Er führt aus, dass in der Stadt Schwerin nur begrenzt Potentiale vorhanden sind und dies eine Voraussetzung für Innenentwicklung ist, ebenso wie Beharrlichkeit bei der Durchsetzung solcher stadtplanerischer Vorhaben.

Frau Fahrenkrug bedankt sich für die Diskussion und bittet die Gäste in die Kaffeepause.



(v.l.n.r.: Katrin Fahrenkrug, Gero Neidlinger, Jürgen Lübbers, Andreas Thiele)

Qualitätsoffensive Freiraum - ein Thema nicht nur für Großstädte!

Dr. Carlo W. Becker, bgmr (Becker Giseke Mohren Richard) Landschaftsarchitekten, Berlin

Herr Dr. Becker geht zunächst auf die Bedeutung von qualitativem Freiraum in der Stadt ein und betont die Wichtigkeit gerade vor dem Hintergrund der „multicodierten Stadt mit den immer vielfältigeren Funktionen“, die Städte übernehmen müssen. Die Zusammenkunft von Freiraumqualität und strategische Stadtentwicklung ist dann auch eine besondere Herausforderung, die sich vor allem aus den vielen verschiedenen Interessenlagen, die von einer Innenentwicklung betroffen sind, ergeben. Folglich stellt er eine Übersicht von sechs Strategiefeldern für verdichtete Städte vor:

1. Freiräume integriert entwickeln und Quartiersbezüge fördern
2. Prozesse optimieren und Verfahren qualifizieren
3. Flächenkonkurrenzen reduzieren und Synergien nutzen
4. Ressourcen für Freiräume erschließen und effizienter einsetzen
5. Neue Freiraumpotentiale erschließen und variable Nutzbarkeit ermöglichen
6. Zivilgesellschaftliches Engagement und lokale Kooperationen aktivieren

Herr Dr. Becker erläutert, dass unabhängig davon, ob es sich um wachsende, stagnierende oder schrumpfende Städte handelt, es für alle Städte eine Zukunftsaufgabe ist, Städte mit Freiraum weiterzuentwickeln. Dazu sind Zukunftsvisionen, kreative Strategien sowie eine Bereitschaft für Experimente und Einbindung der Stadtgesellschaft erforderlich.

Diskussion: Wie viel Dichte können / wollen wir uns leisten?

In der darauffolgenden Diskussion, zu der auch Frau Dr. Peters nochmal auf das Podium gebeten wird, fragt Frau Fahrenkrug zunächst nach Beispielen für eine qualitative Freiraumentwicklung, die auch auf kleinere Städte übertragbar ist. Herr Dr. Becker nennt das Beispiel Nürnberg, aber auch kleinere Kommunen in Nordrhein-Westfalen, wo die „Qualitätsoffensive Freiraum“ häufig auch unter anderen Titeln stattfindet.

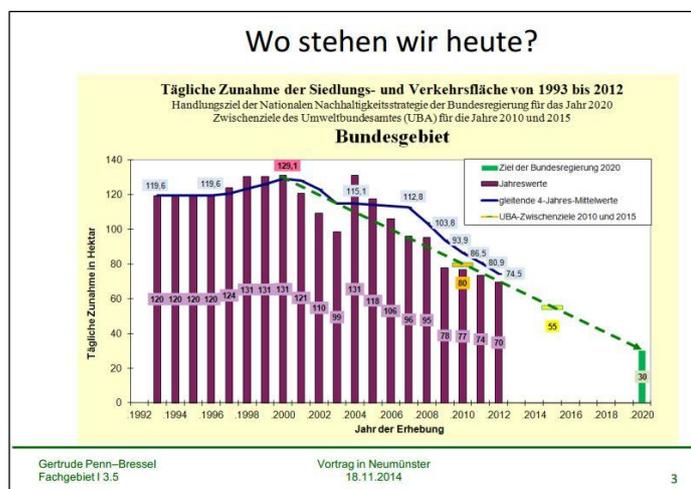
Aus dem Plenum wird gefragt, ob es gesetzliche Vorgaben für Mindestmengen an Freiraum in Städten gibt? Herr Dr. Becker antwortet, dass es beispielsweise in München derartige Regularien gibt, diese aber gerade für kleinere Gemeinden nur begrenzt geeignet sind. Es geht vielmehr um Qualität als um Quantität der vorhandenen Freiräume. Frau Dr. Peters stimmt dieser Ansicht grundsätzlich zu, ergänzt aber, dass eine Quantifizierung über Richtwerte dennoch erforderlich ist, um im Rahmen von Verdichtungsprozessen über ein Mindestangebot an Freiräumen zu ‚verhandeln‘. Herr Dr. Becker ergänzt außerdem, dass sich Freiraumentwicklung und Innenverdichtung nicht gegenseitig ausschließen, sondern stattdessen „Hand in Hand gehen müssen“. Hierfür sind Strategien und Konzepte notwendig.

Schließlich fragt Frau Fahrenkrug, welchen Stellenwert das Thema Bürgerbeteiligung bei diesen Entscheidungsprozessen hat. Herr Dr. Becker legt anhand des Beispiels Tempelhofer Feld in Berlin dar, dass Projekte nur erfolgreich sind, wenn Bürgerinnen und Bürger aktiv und hinlänglich beteiligt werden. Es gibt keine Garantie, aber ohne die Einbindung der Bürgerinnen und Bürger, so Herr Dr. Becker, lassen sich derartige Projekte kaum noch realisieren. Frau Dr. Peters ergänzt und unterstreicht diese Aussage damit, dass Bürgerbeteiligung auch nicht immer mit einem hohen finanziellen Aufwand verbunden sein muss.

Aktivitäten und Unterstützungsangebote zum Thema Fläche auf Bundesebene

Gertrude Penn-Bressel, Umweltbundesamt (UBA), Dessau

Einleitend referiert Frau Penn-Bressel über das 30-ha-Ziel der Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie und berichtet über dessen aktuellen Stand. Die tägliche Zunahme der Siedlungs- und Verkehrsfläche ist seit dem Jahr 1993, mit einigen Ausnahmen, konstant gesunken und lag im Jahr 2012 bei rund 70 ha. Die aktuellen Projektionen der zukünftigen Siedlungsflächenentwicklung deuten darauf hin, dass ein Stopp der Wachstumsreduzierung bei 50 ha zu erwarten ist. Weitere Anstrengungen zum Flächensparen sind daher notwendig,



zum Flächensparen sind daher notwendig,

- damit Flächenverbrauch auch in strukturschwachen und ländlichen Regionen spürbar zurückgeht
- weil der Wohnungsbedarf in Wachstumsregionen wieder ansteigt.

Der Wohnungsbau soll hier mit qualitätvoller Innenentwicklung zu vereinbaren sein damit Flächensparen sich in den „Köpfen“ aller verankert.

Im zweiten Teil des Vortrages berichtet Frau Penn-Bressel über aktuelle Aktivitäten zum Flächensparen:

- Forschungsprogramme, Arbeitshilfen des Bundes u.a.
 - UFO-Plan: Entwicklung einer Info-Plattform zum Flächensparen (laufendes Projekt)
 - Entwicklung von Planungshilfen, um Flächensparen, Klimaschutz und Klimaanpassung gleichzeitig zu verwirklichen (Projekt in Ausschreibung)
 - UBA-Texte: Prognose der Kosten und Nutzen der Außen- und Innenentwicklung z.B. FKZ 203 16 123/02: UBA-Texte 31/2009
- UBA-Strategiepapier mit Maßnahme-Vorschlägen (vgl. UBA-Texte 90/2003), z.B.
 - Öffentlichkeitsarbeit
 - Subventionsabbau (z.B. Reduzierung der Entfernungspauschale)
 - Planungsrecht (z.B. BauGB-Novelle zur Förderung der Innenentwicklung)
 - Innovative Instrumente (z.B. Modellversuch zum Handel mit Flächenzertifikaten)

Abschließend appelliert sie an das Plenum, das Flächensparen nicht als Selbstläufer zu verstehen, sondern betont die Wichtigkeit aktiver Maßnahmen. Ein innovatives und „sehr interessantes“ Beispiel dafür ist das Planspiel Flächenhandel, bei dem überregional mit Flächenausweisungszertifikaten gehandelt werden soll. Die theoretischen Vorteile von handelbaren Flächenzertifikaten liegen auf der Hand, der Nachweis der Praxistauglichkeit ist aber noch zu führen.

Weitere Informationen und Unterstützungsangebote:

- Informationen zum Planspiel Flächenhandel unter www.flaechenhandel.de
- Fördermaßnahme "Kommunen innovativ" des BMBF (www.ptj.de/kommunen-innovativ)

Ausblick auf das weitere Vorgehen

Bernd Heilmann, Stadt Neumünster

Herr Heilmann schließt die Veranstaltung mit der Aussage, froh zu sein, Ausrichter dieser Zukunftswerkstatt der Metropolregion Hamburg gewesen zu sein, obwohl die Stadt Neumünster noch ein vergleichsweise junges Mitglied in dieser Region ist. Herr Heilmann kündigt für das Jahr 2017 die Endveranstaltung dieses Projektes an und ermutigt die Teilnehmer, die Anregungen dieser Veranstaltung aufzunehmen und an den weiteren Fachwerkstätten teilzunehmen. Er bedankt sich bei dem Publikum für die Aufmerksamkeit und beendet damit die Veranstaltung.



Anhang

Anlage 1: Liste der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Anlage 2: Fotodokumentation der Arbeitsgruppenergebnisse

Anlage 3: Weitere Informationen und Links

Hinweis: Die Präsentationscharts der einzelnen Inputs sind auf der Webseite www.raum-energie.de einsehbar.



Anlage 1: Liste der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Name	Institution	Mail
Peter Ahrens	Bürgermeister der Gemeinde Lunden	ahrens.lunden@t-online.de
Tobias Backer	ELBBERG Stadt - Planung - Gestaltung	mail@elbberg.de
Alexander Ballas	Institut Raum & Energie	team@raum-energie.de
Waldemar Barkmann	ML-Planung, Gesellschaft für Bauleitplanung mbH	info@ml-planung.de
Martin Beck	Kreis Stormarn	m.beck@kreis-stormarn.de
Thomas Becken	Leiter Wirtschaftsförderung Stadt Elmshorn	wirtschaftsfoerderung@elmshorn.de
Dr. Carlo W. Becker	bgmr Landschaftsarchitekten	becker@bgmr.de
Folke Behrens	Amt Schönberger Land	f.behrens@schoenberger-land.de
Michael Birgel	Kreis Herzogtum Lauenburg	birgel@kreis-rz.de
Jan Blaudszun	Gemeinde Oststeinbek	jan.blaudszun@oststeinbek.de
Dr. Hans Christian Bock	NABU Lüneburg	dr.hanschristianbock@alice-dsl.de
Hans-Hermann Bode	Landkreis Stade - Bau- und Umweltdezernat	dezernent4@landkreis-stade.de
Linda Bode	Institut Raum & Energie	bode@raum-energie.de
Dieter Bracke	Stadt Kaltenkirchen	dieter-bracke@versanet.de
Heidi Brau	Stadt Schwerin - Amt für Wirtschaft und Liegenschaften	hbrau@schwerin.de
Daniela Breitweg	Institut Raum & Energie	institut@raum-energie.de
Volker Breuer	Kreisverwaltung Rendsburg-Eckernförde	volker.breuer@kreis-rd.de
Detlef Brüggemann	Amt Pinnau	d.brueggemann@amt-pinnau.de
Helga Bühse	Mitglied Bau-, Planungs- und Umweltausschuss Neumünster	hbuehse@gmx.de
Thomas Burmester	Samtgemeinde Jesteburg	t.burmester@lkhamburg.de
Dr. Lüder Busch	Stadt Glückstadt	l.busch@glueckstadt.de
Jo Claussen-Seggelke	claussen-seggelke stadtplaner	mail@claussen-seggelke.de
Britta Deubel	Gemeinde Malente	britta.deubel@gemeinde-malente.landsh.de
Beate Domin	Landesplanung Schleswig-Holstein	beate.domin@stk.landsh.de
Mareike Düpow	Samtgemeinde Elbtalaue	m.duepow@elbtalaue.de
Rita Dux	Gemeinde Barsbüttel	Rita.dux@elbtalaue.de



Name	Institution	Mail
Christina Dylla	Sozialverband, Ortsverein Bispingen	
Karin Einhoff	Ratsfrau Gemeinde Bispingen	karin-einhoff@t-online.de
Gudrun Eschment-Reichert	SPD Fraktion Buchholz	esch-reich@gmx.de
Katrin Fahrenkrug	Institut Raum & Energie	fahrenkrug@raum-energie.de
Ursula Fallapp	Samtgemeinde Elbtalaue	u.fallapp@elbtalaue.de
Dr. Uwe Ferber	PROJEKTGRUPPE STADT + ENTWICKLUNG	uwe_ferber@projektstadt.de
Christoph Fischer	Stadt Soltau	zentraledienste@stadt-soltau.de
Matthias Frinken	Stadtplaner	planung@mfrinken.de
Annette Fröhlingdorf	Projektgesellschaft Norderelbe GmbH	froehlingdorf@pg-norderelbe.de
Harm Früchtenicht	Gemeinde Bahrenfleth	d.trapke@amt- krempermarsch.landsh.de
Christine Gade-Müller	Amt Hohe Elbgeest	c.gade-mueller@am-hohe-elbgeest.de
Astrid Gasse	Stadt Brunsbüttel	astrid.gasse@stadt-brunsbuettel.de
Bernd Gellersen	Ortsvorsteher Gemeinde Bispingen	ugellersen@web.de
Astrid Geruhn	Kreis Dithmarschen	astrid.geruhn@dithmarschen.de
Holger Gnest	Geschäftsstelle Metropol- region Hamburg	holger.gnest @metropolregion.hamburg.de
Klaus Goede	Ministerium für Inneres und Bundesangelegenheiten	klaus.goede@im.landsh.de
Michel Goelz	Institut Raum & Energie	team@raum-energie.de
René Goetze	Amt Moorrege	rene.goetze@amt-moorrege.de
Kurt Göttsch	WHU Wählergemeinschaft Henstedt-Ulzburg	mail@w-h-u.de
Annedore Granz	Stadt Geesthacht Stadtplanung	info@geesthacht.de
Karl-Heinz Grass	Bauamt Wedel	k.grass@stadt.wedel.de
Reinhild Graubner	Planungsbüro Graubner	info@pb-graubner.de
Doris Grondke	Stadt Buchholz i.d.N.	doris.grondke@buchholz.de
Dorothea Großberg	Planungsbüro Patt	info@patt-plan.de
Marion Grün	Stadt Tornesch	marion.gruen@tornesch.de
Verena Grützbach	WHU-Wählergemeinschaft Henstedt-Ulzburg	verena.gruetzbach@gmx.de



Name	Institution	Mail
Gabriele Guschewski-Bär	Stadt Preetz	bauamt@preetz.de
Birgit Gutt	Amt für regionale Landesentwicklung Lüneburg	birgit.gutt@rv-lg.niedersachsen.de
Dr. Peter Hajny	Architektenkammer M-V	phajny@web.de
Frank Hartmann	Kreis Segeberg	frank.hartmann@kreis-segeberg.de
Bernd Wolfgang Hawel	stadt & land gmbh	mail@stadt-u-land.de
Leevke Heeschen	ELBBERG Stadt - Planung - Gestaltung	mail@elbberg.de
Renate Hegemann	Stadt Quickborn	renate.hegemann@quickborn.de
Bernd Heilmann	Stadt Neumünster	bernd.heilmann@neumuenster.de
Lukas Hesping	Institut Raum & Energie	team@raum-energie.de
Jörgen Heuberger	Amtsvorsteher Hauptamt Breitenburg	katrin.tretau@amt-breitenburg.de
Tina Hirt	Planungsbüro Patt	info@patt-plan.de
Erik Hofmann	Stadt Hagenow	e.hofmann@hagenow.de
Andreas Homburg	Gemeinde Hiddenhausen	a.homburg@hiddenhausen.de
Karin Honerlah	WHU Wählergemeinschaft Henstedt-Ulzburg	mail@karinhonerlah
Hans-Heinrich Höper	Samtgemeinde Jesteburg	h.hoeper@lkharburg.de
Harald Horster	Gemeinde Wentorf	h.horster@wentorf.de
Jörg Hundertmark	SPD-Bürgerschaftsfraktion Lübeck	joerg.hundertmark@t-online.de
Peter Huusmann	Kreis Steinburg - Bauamt - Regionalentwicklung	huusmann@steinburg.de
Bodo Ihlenburg	Sparkasse Harburg-Buxtehude	
Carsten Janßen	Planungsbüro Patt	info@patt-plan.de
Klaus Jennrich	PPL - Architektur und Stadtplanung GmbH	k.jennrich@ppl-hh.de
Ole Jochumsen	Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt	ole.jochumsen@bsu.hamburg.de
Lena Kallischko	AC Planergruppe	lena.kallischko@ac-planergruppe.de
Markus Kasten	Sparkasse Harburg-Buxtehude	
Dagmar Kilian	ARGE Hamburg-Randkreise	dagmar.kilian@kreis-segeberg.de
Roland Klewwe	Stadt Bad Bevensen	r.klewwe@bevensen-ebstorf.de
Reiner Kortas	Gemeinde Krempermoor	reiner.kortas@freenet.de



Name	Institution	Mail
Tobias Kraft	Entwicklungsagentur Region Heide	tobias.kraft@region-heide.de
Thomas Krämer	Stadt Bad Schwartau	thomas.kraemer@bad-schwartau.de
Peter Kranzhoff	Cappel + Kranzhoff Stadtent- wicklung und Planung GmbH	p.kranzhoff@cap-plan.de
Prof. Dr. Thomas Krüger	HafenCity Universität Hamburg	thomas.krueger@hcu-hamburg.de
Lea-Katrina Krüger	Planungsbüro Stöhr	info@wolfgangstoehr.de
Evelyn Krüger	Stadt Neumünster –	evelyn.krueger@neumuenster.de
Gerd Kruse	ELBERG Stadt - Planung - Gestaltung	mail@elbberg.de
Tobias Kuckuck	Kreis Pinneberg	t.kuckuck@kreis-pinneberg.de
Oliver Kühle	B2K Architekten + Stadt- planer	kuehle@b2k-architekten.de
Thorsten Kuhlwein	Kreis Stormarn	t.kuhlwein@kreis-stormarn.de
Silke Ladiges	Verein zum Erhalt der Kultur- landschaft Rissen-Sülldorf	silke-ladiges@freenet.de
Frank Lehmann	Amt Schönberger Land	f.lehmann@schoenberger-land.de
Anne-Katrin Leibauer	Staatskanzlei des Landes Schleswig-Holstein	anne-katrin.leibauer@stk.landsh.de
Günter Leimert	Stadt Schenefeld	rathaus@stadt-schenefeld.de
Klaus Lieberknecht	Bauamt Wedel	k.lieberknecht@stadt.wedel.de
Katrin Loescher	Stadt Itzehoe	katrin.loescher@itzehoe.de
Hans-Jürgen Löschy	FDP-Fraktion Kreistag OH	Loeschky@immowert-oh.de
Jürgen Lübbers	Bürgermeister der Samtge- meinde Barnstorf	juergen.luebbers@barnstorf.de
Jurij Martinoff	Stadt Buchholz i.d.N.	jurij.martinoff@buchholz.de
Christina März	Stadt Brunsbüttel	astrid.gasse@stadt-brunsbuettel.de
Uwe Matthießen	Amt Kellinghusen	uwe.matthiessen@amt-kellinghusen.de
Ute Mehring	Mehring, Stadt- und Land- schaftsplanung	mehring@slplanung.de
Klaus Mensing	CONVENT Mensing	mensing@convent-hamburg.de
Jürgen Meyer	Samtgemeinde Elbtalaue	j.meyer@elbtalaue
Wilfried Mohr	Gemeinde Henstedt-Ulzburg	wimo@wt.net.de
Stefan Mohrdieck	Stadt Brunsbüttel	buergermeister@stadt-brunsbuettel.de
Daniel Möller	Staatskanzlei des Landes Schleswig-Holstein	daniel.moeller@stk.landsh.de



Name	Institution	Mail
Jens Müller	Gemeinde Henstedt-Ulzburg	do.je.mueller@t-online.de
Ralf Müller	Landkreis Ludwigslust-Parchim Regionalmanagement und Europa	ralf.mueller@kreis-lup.de
Gero Neidlinger	Bürgermeister der Gemeinde Borgstedt	gero.neidlinger@t-online.de
Cornelia Neumann	Stadt Mölln	anika.nolte@stadt-moelln.de
Torsten Obst	Landkreis Ludwigslust-Parchim Regionalmanagement und Europa	torsten.obst@kreis-lup.de
Horst Ostwald	Gemeinde Henstedt-Ulzburg	ostho@t-online.de
Frank Patt	Planungsbüro Patt	info@patt-plan.de
Gertrude Penn-Bressel	Umweltbundesamt (UBA), Dessau-Roßlau	gertrude.penn-bressel@uba.de
Heinz Peters	Stadt Neumünster	heinz.peters@neumuenster.de
Dr. Cornelia Peters	Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt	cornelia.peters@bsu.hamburg.de
Christina Pfeiffer	Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume SH	christina.pfeiffer@melur.landsh.de
Johannes Pick	Staatskanzlei des Landes Schleswig-Holstein	johannes.pick@stk.landsh.de
Thorben Pries	Stadt Neumünster	thorben.pries@neumuenster.de
Hans Werner Pundt	Mitglied im Bau-, Planungs- und Umweltausschuss	hw-pundt@versanet.de
Anette Quast	polis aktiv Stadterneuerung und Moderation	a.quast@polis-aktiv.de
Cordula Rasuli	Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt	cordula.rasuli@bsu.hamburg.de
Heinrich Renken	Niedersachsen LFA Städtebau	u-h.renken@t-online.de
Annika Richter	Landkreis Heidekreis	a.richter@heidekreis.de
Claudia Riemenschneider	Ministerium für Inneres und Bundesangelegenheiten	Claudia.riemenschneider@im.landsh.de
Günther Rohmer	Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume	guenther.rohmer@melur.landsh.de
Sylvia Rose	Gemeinde Bispingen	s.rose@bispingen.de



Name	Institution	Mail
Jörg Ruschmeyer	Gemeinde Stelle	ruschmeyer@gemeindestelle.de
Almut Rüter	Kümmerin Bispinger Teilprojekt	storchenest@bispingen.de
Hans-Heinrich Rüter	Ortsvorsteher Gemeinde Bispingen	almut@grevenhof.de
Rowena Sandmeier	Stadt Schleswig	r.sandmeier@schleswig.de
Jürgen Sass-Olker	Henstedt-Ulzburg	olker-sass@t-online.de
Thomas Saunus	Gemeinde Neu Wulmstorf	t.saunus@rh-neu-wulmstorf.de
Peter Schaar	Beirat Bispinger Teilprojekt	schaar-bispingen@t-online.de
Meike Scheelke	Amt Pinnau	m.scheelke@amt-pinnau.de
Teike Scheepmaker	Institut Raum & Energie	scheepmaker@raum-energie.de
Herbert Schnabel	Hansestadt Lübeck	herbert.schnabel@luebeck.de
Alexandra Schuckenbrock	Stadt Uelzen	alexandra.schuckenbrock@stadt.uelzen.de
Maria Schultz	Amt Klützer Winkel	m.schultz@kluetzer-winkel.de
Karsten Schwormstede	Architektur + Stadtplanung	k.schwormstede@archi-stadt.de
Torben Sell	clausen-seggelke stadtplaner	mail@clausen-seggelke.de
Uwe Sievers	Bürgermeister der Gemeinde Stelle	ruschmeyer@gemeindestelle.de
Prof. Dr. Volker Skwarek	Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg	volker.skwarek@haw-hamburg.de
Heinz-Dieter Steigert	Vorsitzender des Ausschusses für Planung und Wirtschaft des Kreises Ostholstein	gertbs.oh@googlemail.com
Norbert Stein	SPD Fraktion Buchholz	stein-norbert@t-online.de
Norma Steinberger	Wohn- und Pflegeheim Wa- cholderpark	norma.steinberger@wacholderpark.net
Christin Steinbrenner	ELBERG Stadt - Planung - Gestaltung	mail@elbberg.de
Dirk Steinhoff	Landesamt für Geoinforma- tion und Landesvermessung Niedersachsen	RD-LG-Postfach- Dez2@LGLN.Niedersachsen.de
Werner Steinke	Landschaftsarchitekt	wernersteinke@hotmail.com
Iris Stellwag	Stadt Geesthacht	info@geesthacht.de
Jan Philipp Stephan	Bezirksamt Eimsbüttel - Fachamt Stadt- und Land- schaftsplanung	janphi- lipp.stephan@eimsbuettel.hamburg.de
Horst-Elert Stödter	Samtgemeinde Hanstedt	he.stoedter@hanstedt.de



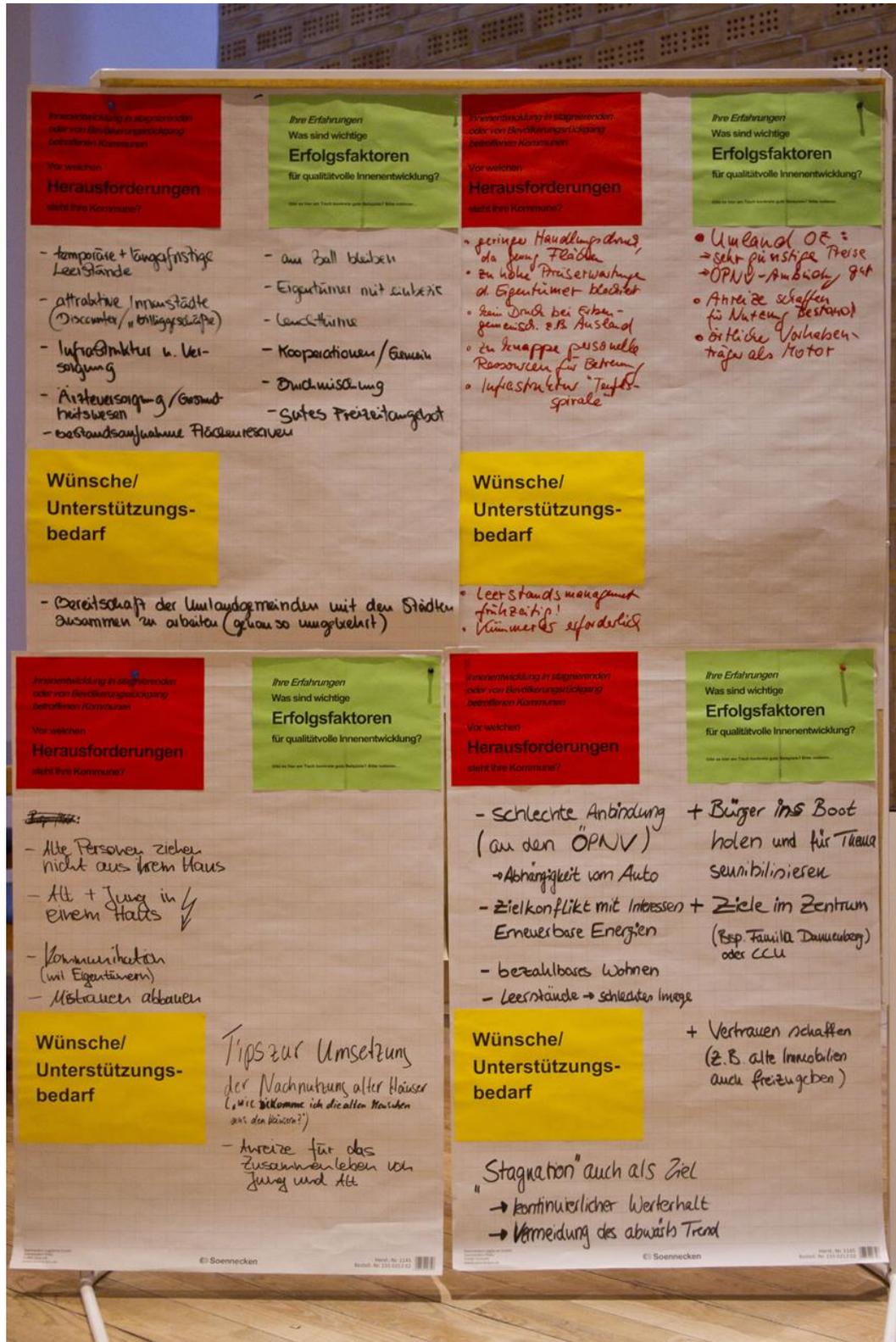
Name	Institution	Mail
Wolfgang Stöhr	Planungsbüro Stöhr, Lüneburg	info@wolfgangstoehr.de
Karl-Hermann Stoy	STOY-Architekten	info@stoy-architekten.de
Stefanie Stoy	STOY-Architekten	info@stoy-architekten.de
Renate Szameitat	GEWOS GmbH	renate.szameitat@gewos.de
Dr. Olaf Taurus	Oberbürgermeister der Stadt Neumünster	oberbürgermeister@neumuenster.de
Hartmut Teichmann	Kreis Pinneberg	h.teichmann@kreis-pinneberg.de
Andreas Thiele	Landeshauptstadt Schwerin	athiele@schwerin.de
Klaus Thiesen	Wasserverbandstag Hamburg	wvt-hamburg@gmx.eu
Peter Toedter	Gemeinde Lunden	peter-toedter@t-online.de
Dieter Trapke	Amt Krempermarsch	d.trapke@amt-krempermarsch.landsh.de
Henning Trepkau	Stadt Uetersen	trepkau@stadt-uetersen.de
Malte von Holten	Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt	
Rüdiger Wähling	Wirtschaftsagentur Neumünster GmbH	rwa@wa-nms.de
Hajo Wedemeier	B2K Architekten + Stadtplaner	wedemeier@b2k-architekten.de
Cathrin Weidler	PPL	c.weidler@ppl-hh.de
Antje Weise	Stadt Neustadt in Holstein	aweise@neustadt-holstein.de
Kay Wengoborski	Amt Mitteldithmarschen	k.wengoborski@mitteldithmarschen.de
Michael Werner	Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft des Kreises Segeberg	werner@wks-se.de
Dirk Wiese	Stadt Hagenow	d.wiese@hagenow.de
Uwe Wrieden	Bürgermeister der Gemeinde Wietzendorf	uwe.wrieden@wietzendorf.de
Silke Wübbenhorst	Mehring, Stadt- und Landschaftsplanung	mehring@slplanung.de
Michael Zeckel	Stadt Lübeck Naturschutzbehörde	michael.zeckel@luebeck.de
Andreas Zimmermann	Bürgermeister der Gemeinde Ahrensböök	info@ahrensboek.de

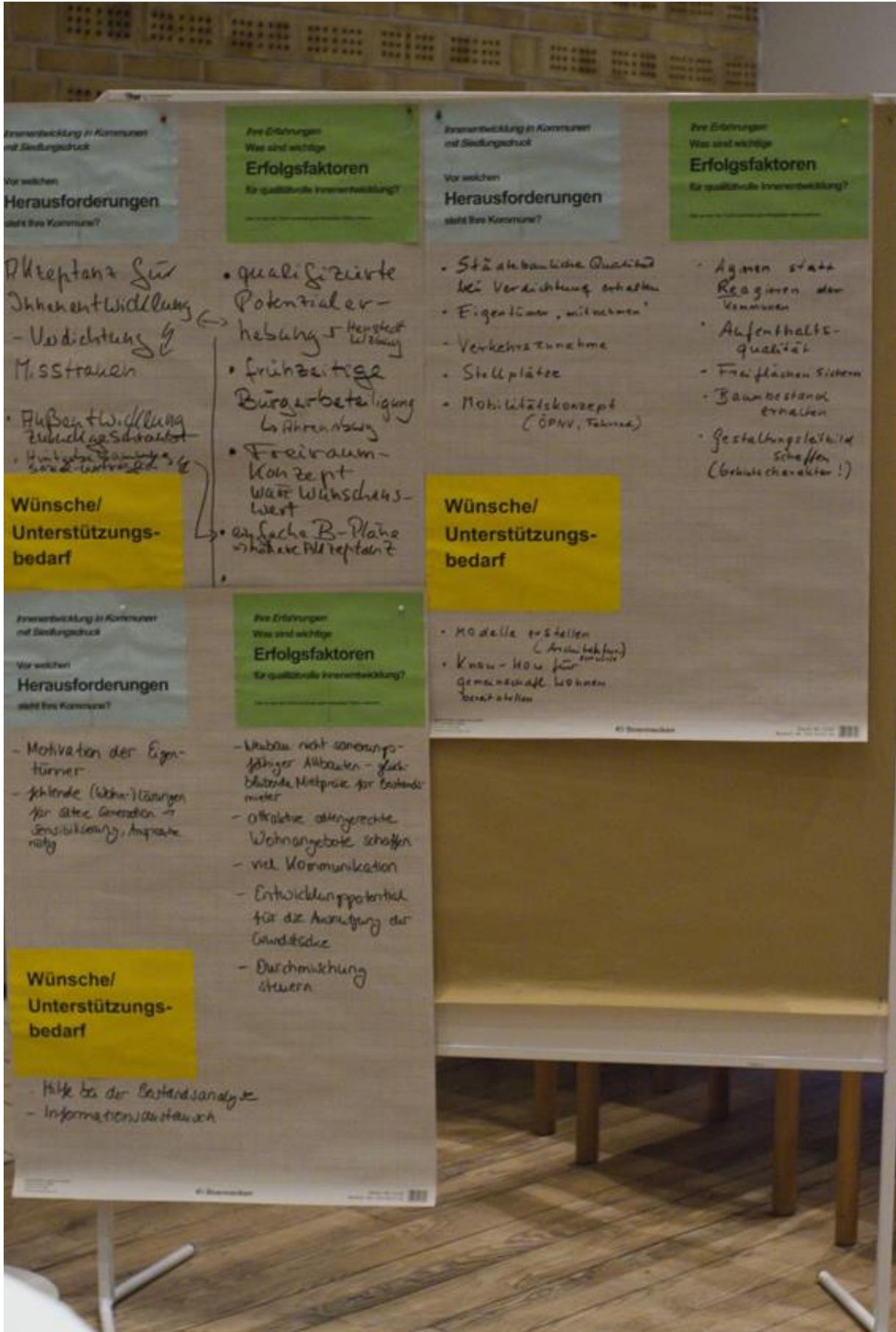


Nachtragungen für die Veranstaltung vor Ort

Name	Institution	Mail
Thomas Berg	BIG-Städtebau Freiraum- manager	t.berg@big-bau.de
Tim Brüggemann	Amt Pinnau	tim.brueggemann@nordakademie.de
Manfred Eichhorn	Stadtrat Wedel	eichhorn_manfred@t-online.de
Martina Jünemann	Landschaftsplanerin	m.juenemann@gmail.com
Anke Karstens	ak-stadt-art	anke.karstens@ak-stadt-art.de
Bernd Bruno Meyer	Lokalpresse Lüchow	bernd@meyer-lohe.de
Peter Möller	Stadtplanung Winsen/Luhe	moeller@stadt-winsen.de
Tabea Neumann	Neumünster	tabea@neumann.de
Wolfgang Niemann	Ausschussvor. Ratekau	
Sebastian Stegemann	WRS Architekten & Stadt- planer	stadtplaner@wirsind.net
Uvo Rick	NABU Lüneburg	u.rick@web.de
Lisa Walther	Hamburg	lisa.walther@tu-dortmund.de

Anlage 2: Fotodokumentation der Arbeitsgruppenergebnisse





Weiterführende Informationen und Links

1. Übergreifende Websites zum Thema Flächeninanspruchnahme

Flächenmanagement Schleswig-Holstein

Beschreibung: Das Land Schleswig-Holstein bietet mit einem Flächenmanagement allen Kommunen eine Unterstützung bei der Innenentwicklung ihrer Orte an.

Link: www.schleswig-holstein.de/UmweltLandwirtschaft/DE/BodenAltlasten/05_Flaechenmanagement/ein_node.html

Zukunft Fläche – Flächenplattform Niedersachsen

Beschreibung: Argumente, Informationen zu Instrumenten und gute Beispiele, insbesondere aus Niedersachsen

Link: www.umwelt.niedersachsen.de/portal/live.php?navigation_id=2160&article_id=92196&psmand=10

NIKiS - Niedersächsische Initiative für Klimaschutz in der Siedlungsentwicklung

Beschreibung: Strategien für den Klimaschutz und die Anpassung an den Klimawandel in der Siedlungsentwicklung

Link: www.nikis-niedersachsen.de

Portal zur nachhaltigen Innenentwicklung von Städten und Gemeinden in Baden-Württemberg

Beschreibung: Projekte und Aktionen zum Thema Innenentwicklung.

Link: www.innen-bw.de

Flächen gewinnen – Flächenmanagementplattform des Landes Baden-Württemberg

Beschreibung: Die Internetplattform des Ministeriums für Verkehr und Infrastruktur Baden-Württemberg verweist auf Projekte, Initiativen, gute kommunale Beispiele, Forschungsvorhaben und Veröffentlichungen zum Thema Flächenverbrauch.

Link: mvi.baden-wuerttemberg.de/de/planen-bauen/flaechenmanagement/

Flächensparen in Bayern

Beschreibung: Themenseite des Bayerischen Staatsministeriums des Innern, für Bau und Verkehr mit Informationen zum Bündnis zum Flächensparen und dem Bayerischen Flächenspar-Forum.

Link: www.stmi.bayern.de/buw/staedtebau/flaechensparen/index.php

Initiative „Allianz für die Fläche in Nordrhein-Westfalen“

Beschreibung: Initiative für einen Dialog zwischen den vielfältigen politischen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und privaten Kräften in Nordrhein-Westfalen, die Einfluss auf die Inanspruchnahme von Flächen haben.

Link: www.allianz-fuer-die-flaeche.de/

Flächensparen – Böden und Landschaften erhalten

Beschreibung: Themenseite des Umweltbundesamtes mit Link- und Publikationsliste

Link: www.umweltbundesamt.de/themen/boden-landwirtschaft/flaechensparen-boeden-landschaften-erhalten

Themenseite Flächenpolitik des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung

Beschreibung: Analysen zur Entwicklung der (Siedlungs-)Flächennutzungen, städtebauliche und raumordnerische Konzepte, Fachbeiträge und Fachveröffentlichungen.

Link: www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Raumentwicklung/Flaechenpolitik/flaechenpolitik_node.html

Internetauftritt des Förderschwerpunktes „Forschung für die Reduzierung der Flächeninanspruchnahme und ein nachhaltiges Flächenmanagement“ (REFINA)

Beschreibung: Informationen zu den Einzelprojekten des Förderschwerpunktes inklusive Literaturdatenbank.

Link: www.refina-info.de

NABU - Kommunen sparen Fläche.

Beschreibung: Gemeinsam mit acht Partnerkommunen entwickelt der NABU Kommunikationsstrategien, die den Nutzen einer flächensparsamen Siedlungsentwicklung im Bewusstsein von Politik, Verwaltung und Bürgern verankern sollen. Neben der Projektdarstellung finden Sie hier vielfältige Informationen und Argumente rund um das Thema Flächensparen.

Link: www.nabu.de/aktionenundprojekte/flaechensparen

Neue Handlungshilfen für eine aktive Innenentwicklung (HAI)

Beschreibung: Die lokalen Akteure stehen beim Thema Innenentwicklung häufig alleine da. Durch die Handlungshilfen für eine aktive Innenentwicklung (HAI), unterstützt durch das REFINA-Forschungsprogramm, sollen baden-württembergische und bayerische Kommunen zukünftig Unterstützung erhalten.

Link: <http://www.hai-info.net/>

2. Websites mit weiteren Informationen zu Tools und Instrumenten

Innenentwicklungspotenziale in Deutschland

Beschreibung: Ergebnisse einer bundesweiten Umfrage und Möglichkeiten einer automatisierten Abschätzung. BBSR-Sonderpublikation. Oktober 2013.

Link: www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Veroeffentlichungen/Sonderveroeffentlichungen/2014/DL_Innenentwicklungspotenziale_D_neu.pdf?__blob=publicationFile&v=5

Flächenmanagement Tool FLOO in Baden-Württemberg

Beschreibung: Das Flächenmanagement-Tool FLOO ermöglicht es insbesondere kleineren Städten und Gemeinden, den Status ihrer Flächenreserven im Innenbereich ohne großen

Aufwand kontinuierlich zu erfassen und zu bewerten. Seit August 2013 wird den Kommunen in Baden-Württemberg vom Ministerium für Verkehr und Infrastruktur Baden-Württemberg und der LUBW Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz dieses Tool kostenlos zur Verfügung gestellt.

Link: www2.mvi.baden-wuerttemberg.de/servlet/is/104364/

Baulücken- und Leerstandskataster Niedersachsen (BLK)

Beschreibung: Das Land Niedersachsen stellt den Kommunen ein Instrument zur schnellen und unkomplizierten Erhebung ihrer Brachflächen zur Verfügung und über eine Verschneidung mit den Einwohnermeldedaten ist eine Visualisierung der Altersstruktur der Bevölkerung möglich.

Link: www.lgln.niedersachsen.de >> wir über uns >> Presse und Broschüren

Der FolgekostenSchätzer

Beschreibung: Der FolgekostenSchätzer ist ein Instrument zur Kalkulation der Gesteigungs- und Folgekosten für neue Wohngebiete. Mit dem Programm können sowohl die Kosten für unterschiedliche Nutzungsmöglichkeiten auf einer Fläche als auch die Kosten für eine Erschließung von Innen- und Außenentwicklungsflächen miteinander verglichen werden.

Link: www.stmi.bayern.de/buw/staedtebau/flaechensparen/folgekostenschaetzer/

Flächenagentur Baden-Württemberg

Beschreibung: Flächenpools spielen durch ihre Bedeutung als Ausgleichsflächenkontingente für neu ausgewiesene Baugebiete eine bedeutende Rolle. Die Flächenagentur Baden-Württemberg bietet eine übersichtliche Online-Plattform an, um Flächenpools aufzubereiten, zu verwalten und zu vermitteln.

Link: www.flaechenagentur-bw.de/

3. Websites zu weiteren interessanten Projekten

Planspiel Flächenhandel

Beschreibung: Im Planspiel Flächenhandel können Städte und Gemeinden den überregionalen Zertifikatshandel simulieren. Weitere Gemeinden können gerne teilnehmen.

Link: www.flaechenhandel.de

Quartiersinitiative Niedersachsen (QIN)

Beschreibung: Die Quartiersinitiative Niedersachsen wird in Form eines Wettbewerbs durchgeführt. Sie soll Eigeninitiative für die Stärkung der Stadt- und Ortszentren langfristig stärken. Das ist eines der Ziele, das das Ministerium (Soziales) mit QIN verfolgt hat.

Link: www.qin-niedersachsen.de/

Zukunftsfonds Ortskernentwicklung 2.0 Landkreis Osnabrück

Beschreibung: Der Landkreis Osnabrück fördert mit dem Zukunftsfonds investive und nicht investive Maßnahmen zur Stärkung des Geschäftsbesatzes und der Aufenthaltsqualität in den Ortskernen und Innenstädten mit einem Zuschuss von 40 Prozent, insge-



samt 80.000 EUR. Je 30 Prozent steuern die Kommunen und die privaten Eigentümer und Gewerbetreibenden bei. Die Förderung wird in Form eines Wettbewerbs durchgeführt.

Link: www.landkreis-osnabrueck.de/bauen-umwelt/planen-und-bauen/zukunftscheck-ortskernen

Pilotprojekt: Innenentwicklung in bestehenden Gewerbegebieten des Regionalverbandes FrankfurtRheinMain

Beschreibung: Mit dem Projekt sollen die Entwicklungsperspektiven von „in die Jahre gekommenen“ Gewerbegebieten verbessert werden.

Link: www.region-frankfurt.de >> Projekte >> Regionale-Kooperationsprojekte >> Pilotprojekt-Innenentwicklung-in-bestehenden-Gewerbegebieten

Leitbild Innenentwicklung Jesteburg 2020

Beschreibung: Mit diesem Leitbild setzt Jesteburg auf ein „Lebendiges und dörfliches Jesteburg“ und gibt der Innenentwicklung Vorrang, damit die gesunde Situation der Gemeinde auch zukünftig gesichert wird.

Link: www.jesteburg.de/jesteburg-2020/

Umbau statt Zuwachs

Beschreibung: „Umbau statt Zuwachs“ ist eine Initiative der Region Weserberglandplus, die besonders schwerwiegend vom demographischen Wandel betroffen ist. Die vier teilnehmenden Landkreise haben dabei ihren Fokus auf Kooperation statt auf Konkurrenz gelegt. Die übergeordneten Ziele des Prozesses waren die Sensibilisierung für das Thema Siedlungsentwicklung, die aktive Gestaltung von Umbauprozessen und der Vorrang von Innenentwicklung zum Erhalt alter Ortskerne.

Link: www.rek-weserbergland-plus.de/index.php?id=132

Modellvorhaben zur Eindämmung des Landschaftsverbrauchs durch innerörtliche Entwicklung – MELanIE

Beschreibung: MELanIE ist ein Modellvorhaben des Ministeriums für Umwelt im Saarland. Es soll durch gezielte Fördermaßnahmen die Kommunalpolitik dabei unterstützen, Lösungen für Probleme durch den demographischen Wandel in ihrem Dorf zu entwickeln. Eine Bezuschussung erhalten Gemeinden für ihre Dorfentwicklung dann, wenn ein Vorschlag von den Bürgern selbst formuliert und durch Arbeitsstunden der Einwohner getragen wird. Bedingt durch dieses eigene Engagement haben viele Bürger eine stärkere Identifikation mit ihrer Gemeinde aufgebaut.

Link: www.saarland.de/5113.htm